



An alle Interessierten

10. Dezember 2018

Aufruf um Unterstützung, damit die Spielgruppen im Gesetz der sozialen Leistungsangebote als zugelassene Leistungserbringer aufgenommen werden

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen Kanton Bern, mit ihren über 350 Mitgliedern, ist ihren Partnern bei den kantonalen Behörden und den Verbänden im Frühbereich sehr dankbar, dass sie uns vor kurzem auf die Vernehmlassung über das Gesetz soziale Leistungen (SLG) hingewiesen haben, mit der Bitte, daran teil zu nehmen. Diesem Wunsch kamen wir sehr gerne nach.

Mit grossem Interesse haben wir den Gesetzesvorschlag studiert und leider festgestellt, dass wir, die Spielgruppen, im Vorschlag gänzlich aussen vorgelassen wurden.

Wir würden dies gerne geändert sehen und bitten Sie deswegen um Ihre Unterstützung.

Ziel dessen:

- nicht unnötig Geld ausgeben für den Aufbau eines neuen Leistungsangebots, während das bereits in 95% aller Gemeinden bestehende Angebot der Spielgruppen nicht genutzt wird. Spielgruppen sind kostengünstig.
- die Erreichbarkeit von über 65% aller Kinder und dadurch Familien, vor dem Eintritt in die formale Bildung (Kindergarten), soll genutzt werden. Dies entlastet die Kindergartenlehrpersonen, schafft Chancengleichheit und begünstigt die Elternmitwirkung, die von der Schule gefordert wird.
- **die Spielgruppen sollen im Gesetz der sozialen Leistungsangebote als zugelassene Leistungserbringer aufgenommen werden**

Wie sie uns unterstützen können:

- Sprechen sie z.B. Politiker, Behördenmitglieder, Verbandsmitglieder, Kindergartenlehrpersonen, Freunde und Bekannte darauf an und bitten Sie sie das Anliegen der Spielgruppen ebenfalls bis am 19.12.2018 per Mail zu deponieren, siehe nächster Punkt.
- **Senden Sie eine Mail mit unseren Anliegen bis am 19. Dezember 2018 an info.stellungnahme@gef.be.ch**

Bei Fragen können sie sich sehr gerne, über die untenstehenden Koordinaten an Eva Roth wenden.

Wir danken Ihnen recht herzlich für ihr Engagement und hoffen, dass es zum Wohle der Kinder also der nächsten Generation Bürger im Kanton Bern ausfällt.

Freundliche Grüsse

Eva Roth

Weiterführende Erläuterungen in der Beilage



10 Gründe, warum auch Spielgruppen als am Gutscheinsystem teilnehmendes Leistungsangebot aufgenommen werden sollten:

1. Spielgruppen sind bereits überall etabliert, bestehen in 95% aller Gemeinden, sind institutionalisiert und werden von speziell für ihre Aufgaben ausgebildeten Fachfrauen geleitet.
2. Spielgruppen erreichen ca. 65% aller Kinder vor dem Eintritt in die formale Bildung und bilden sehr oft Basis für das spätere Lernen in der Schule.
3. Spielgruppen sind sehr kostengünstig – und die Nutzung ihres Angebots mit einem Return of invest von mindestens 1 : 4 sehr lohnenswert.
4. Spielgruppen erreichen die Eltern aus allen Schichten, leisten den wichtigen Brückenschlag zwischen der non formalen zur formalen Bildung. Sie gehen Erziehungs- Bildungspartnerschaften ein und erreichen so die wichtige Elternmitwirkung.
5. Spielgruppen spielen eine wichtige Rolle bei der Integration: Wer schon vor dem Kindergarten unsere Sprache spielerisch lernt, hat bessere Aussichten auf eine erfolgreiche Schullaufbahn – das ist erwiesen.
6. Spielgruppen bieten all das, was in kleinen Familien und kleinen Wohnungen nicht möglich ist: Erlebnisse in der Gruppe, drinnen und draussen, und kreative Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien.
7. Spielgruppen sind gut vernetzt im Quartier, im Dorf und in der Stadt – auch dies fördert die Integration der Familien.
8. Spielgruppen stellen das Kind mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt und fördern jedes Kind individuell, auch in der Umgebungssprache.
9. In den Spielgruppen hat es das zur Integration nötige, vertraute Umfeld. Die Gruppenzusammensetzungen und die Bezugsperson sind immer dieselben.
10. Bereits im ganzen Kanton wurden SpielgruppenleiterInnen gezielt geschult betreffend Sprachförderung, Gesundheit und Ernährung, Sozialkompetenz und Elternmitwirkung im kulturellen Kontext.

Hier etwas ausführlicher

Es befremdet uns sehr, dass die gesamte frühe Förderung, welche erarbeitet, diskutiert und umgesetzt wurde seit 2010 nun zusammengestrichen wird auf alltagsintegrierte und sogenannte kindgerechte Sprachförderung in Kitas und Tagesfamilien. Diese zwei Anbieter sind auch die einzigen die als Leistungserbringer aufgeführt und zugelassen werden sollen. Dies können wir aus Sicht der Familien und Kinder weder nachvollziehen noch gutheissen. Aus unserer Sicht besteht keine echte Wahlmöglichkeit, da in vielen Gemeinden diese Angebote zuerst geschaffen werden müssen.

Betreffend Natur schreit alles nach Biodiversität. Aber die zukünftigen Bürger unseres Kantons, die ca. im 3. Lebensjahr stehen und einen Sprachförderbedarf vorweisen, sollen in die Gruppe Kita oder die Gruppe Tagesfamilien unterteilt werden?

Wir fragen uns, ob der Inhalt und Umfang der wenigen Ausbildungstage, besonders bei den Tagesfamilien, auf dem Gebiet der Sprachförderung tatsächlich ausreichend sind, um den Kindern eine Chancengleichheit zu bieten.



Mindestens die Spielgruppen sollten zusätzlich als Leistungserbringer aufgeführt und zugelassen werden. Dies auch wegen der unten aufgeführten Punkte.

Die Spielgruppen bestehen in 95% aller Gemeinden und müssen gerade auch im ländlichen Gebiet, welches der Hauptteil des Kantons Bern ausmacht, nicht zuerst teuer aufgebaut werden. Zu diesem Schluss kommt die vom Gemeinde- und Städteverband veröffentlichten Studie zur frühen Förderung (<http://www.chgemeinden.ch/de/kampagnen-projekte/index.php>)

Spielgruppen sind sehr kostengünstig.

Spielgruppen sind in den kleinen und mittleren Gemeinden besonders stark in der Bevölkerung verankert, bestehen oft über viele Jahre, sind den Gemeindebehörden bekannt und arbeiten mit den Kindergartenlehrpersonen zusammen.

In der Stadt Bern wurde das Betreuungsgutscheinsystem als Pilotprojekt ausprobiert. Leider wurde aber von der kantonalen Behörde ausser Acht gelassen, dass zur selben Zeit, parallel, in der Stadt Bern durch die Spielgruppen erfolgreiche Sprachförderung geleistet wurde.

Die Tagesbetreuungseinrichtungen konnten gar nicht allen Bedarf an Plätzen decken. Dieses in Bern erprobte und bewährte Modell könnte auch das Erfolgsrezept für alle Gemeinden sein, in denen keine Tagesbetreuungseinrichtungen bestehen oder deren Kapazität zu gering ist, um alle Kinder mit dem Bedarf an früher Förderung oder Sprachförderung zur Chancengleichheit aufzunehmen.

In der Stadt Bern wurden gemäss Umfrage bei 24 Spielgruppeninstitutionen im Jahr 2017 Kinder zwecks Spracherwerbes und Integration gefördert.

Zahlen: Total gingen im Jahr 2017 in 24 Spielgruppeninstitutionen 457 Kinder in eine Spielgruppe, 234 lernten Deutsch als Zweit- oder Drittsprache.

Von den 234 Kinder besuchten:

76 Kinder 1x wöchentlich die Spielgruppe

129 Kinder 2x wöchentlich die Spielgruppe

27 Kinder 3x wöchentlich die Spielgruppe

zu 2 Kinder gab es keine Angaben betreffen der Häufigkeit des wöchentlichen Spielgruppenbesuchs.

Für diese 234 Kinder haben kein Tagesbetreuungsplätze bestanden und hätten mindestens 47 zusätzliche Tageseltern gefunden werden müssen und den Bedarf abzudecken.

Die Innovativen Gemeinden haben erkannt, dass bei den Kriterien warum eine Familie in welche Gemeinde zuzieht, gemäss dem Bundesamt für Statistik, auf Platz zwei, die guten Bildungsmöglichkeiten, zu welcher die Spielgruppen gehören, stehen. Dies ist auch ein Grund warum es vielen Gemeinden ein Anliegen ist einen guten Kontakt zu den Spielgruppen pflegen.

Spielgruppen arbeiten eng mit der Mütter-, Väterberatung, Kinderärzten, den Logopädinnen, den Lehrpersonen und Gemeindebehörden zusammen und können so massgebend zur Früherkennung von Situationen, die eine Intervention oder Abklärung erfordern beitragen.

Spielgruppen erreichen mehr als 65% aller Kinder vor dem Eintritt in die obligatorische Schulzeit, tragen dadurch massgebend zur Chancengleichheit bei und ermöglichen dadurch auch einen gut gelingenden Übergang von der informalen in die formale Bildung.

Für die Eltern ist es sehr wichtig, wo die Kinder ihre ersten ausserfamiliären Erfahrungen machen. Vertrauen die Eltern den Betreuungspersonen nicht, z.B. weil der Zwang vom Sozialdienst das Kind trotz Arbeitslosigkeit viele Stunden am Tag fremd betreuen zu lassen das Gefühl vermittelt, dass der Staat ihnen ihr Kind und dadurch auch ihre Aufgabe und Fähigkeiten entzieht, entsteht vermutlich anstatt eines vertrauensvollen Verhältnisses ein Machtgefälle zwischen den Erwachsenen.



Diese Unsicherheit und die negativen Gefühle der Eltern übertragen sich automatisch auf das Kind und lösen Stress aus. Dies wird eine sanfte Ablösung von den Eltern und der Familie und eine positiv erlebte Eingewöhnung negativ beeinflussen und könnte eine Stigmatisierung zur Folge haben.

In den Spielgruppen findet ein sanfter, auf Vertrauen und Verständnis basierender Elterneinbezug statt. Die Eltern selbst sind gelassen bei der Übergabe des Kindes an die Spielgruppenleiterin, weil kein Druck durch einen nächsten einzuhaltenden Termin besteht. Oft werden noch bei der Spielgruppe Gespräche unter den Eltern geführt, was auch zur Integration der ganzen Familie führt.

Eltern vertrauen den Spielgruppenleitenden, es entsteht ein, oft über Jahre bestehenbleibendes und vertrauensvolles Verhältnis. Oft vertrauen Eltern den Spielgruppenleitenden auch schwierige familiäre Situationen an. Dieser niederschwellige Zugang zu einer Vertrauten, schafft viele Chancen dies sich positiv auf die allgemeine Verunsicherung bei den Eltern auswirken kann. Durch dieses Vertrauen und den Begegnungen auf Augenhöhe bilden sich eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Es ergeben sich viele Situationen bei denen sanft auf die alltägliche Gesundheitserziehung und Gesunderhaltung, die Fördermöglichkeiten und Unterstützung der Entwicklung des Kindes hingewiesen werden kann. So können Spielgruppenleitende auch Eltern mit einem anderen kulturellen Hintergrund oder verunsicherte Eltern auf niederschwellige Art und Weise in ihren Fähigkeiten unterstützen und stärken. Ihnen werden die in der Gemeinde bestehenden Angebote wie z. B. Standorte von öffentlichen Spielplätzen, Bibliothek, Eltern-Kind-Turnen etc. nähergebracht. Immer mit dem Ziel, dass sich die Kinder ausreichend bewegen und in der Natur aufhalten, gesund und ausgewogene Ernähren, Zähne putzen, auch zu Hause Bilderbücher zur Verfügung haben, mit ihnen gesprochen wird, sie ausser Haus in Kontakt kommen mit Schweizer Kindern, der hiesigen Kultur und Umgebungssprache und sich letztlich gesund entwickeln können.

Durch den Elterneinbezug und das Vertrauen zwischen den Eltern und der Spielgruppenleiterin ist das Kind bereit zu lernen und sich, im Sinn vom Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, zu bilden. Spielgruppe ist für die Kinder sehr intensiv. Ein Besuch in der Spielgruppe ist auch betreffend dem Spracherwerb mindestens so effektiv und effizient wie wenn ein Kind dieselbe Anzahl Stunden eine Tageseinrichtung besucht. Mindestens, weil sich die Spielgruppenleiterin nicht um häusliche Arbeiten kümmern muss, sondern sich voll und ganz den Kindern zuwenden kann. Mindestens aber auch, weil eine Spielgruppenleiterin in aller Regel viel mehr Lebenserfahrung hat und an einem anderen Ort steht im Leben als das durchschnittliche Personal einer Tageseinrichtung. Dies belegt auch der Abschlussbericht der Universität Basel zum Thema obligatorisches Deutsch, 2014.

Spielgruppen bieten Eltern-Kind-Anlässe und auch thematische Elternabende an und praktizieren über das ganze Jahr verteilt Elterneinbezug. Auch dies wirkt gegen die stark verbreitete Verunsicherung bei den Eltern und fördert den Austausch unter ihnen. Zudem werden gerade die Eltern aus anderen Kulturkreisen dadurch mit der im Schweizer Schulsystem geforderten und verbindlichen Elternmitarbeit und der hier gelebten Kultur vertraut.

Kinder brauchen, um sich bilden zu können, zwingend eine gute Bindung. Sicherheit und eine sanft erlebte Ablösung von den Eltern unterstützen dies.

Die Trennung von Eltern und Kind ist beim Besuch einer Spielgruppe nur für wenige Stunden. Das ist für das Kind und die Eltern einfacher zu verschmerzen als ein ganzer Tag getrennt zu sein.

Spielgruppen sind dem Ablauf und der Zeitdauer der ersten Stufe der formalen Bildung (Kindergarten) sehr ähnlich und erweisen sich als ideale Vorbereitung für die Schullaufbahn oder Bildungsbiographie. Die Kinder sind nach dem Besuch in einer Spielgruppe bereits vertraut mit den klaren Strukturen des Kindergartens wie: Selbständig Schuhe ausziehen und Hausschuhe anziehen, Jacke aus- und anziehen, Begrüssung, Lieder, Stillsitzen, Verse und Reime, die lokale Sprache verstehen, Bilderbücher anschauen, Geschichten zu hören, sich in einer Gruppe zurecht finden und dazu zu gehören, das Lesen des Gesichtsausdrucks der Person vis à vis, die Hand geben bei Begrüssung und Verabschiedung und dabei



Augenkontakt halten, Empathie lernen, eine Gruppe anführen und sich führen lassen, eigene Ideen vertreten und es aushalten wenn diese abgelehnt werden, sich behaupten und solch unterordnen, sich einbringen und zurückziehen, mit den eigenen Gefühlen umgehen, seine Bedürfnisse zu formulieren und sich auszudrücken, etwas wagen und mit etwas scheitern, streiten und sich versöhnen, die Umgebungssprache zu erwerben, aus eigenem Antrieb etwas so lange machen oder üben bis man es kann, individuelles Gestalten, etwas miteinander erleben, gemeinsames Essen, gemeinsamer Abschluss.

Diese Entwicklungen bestätigten und unterstützen auch die Kindergartenlehrpersonen immer wieder. Sie kommunizieren immer wieder, dass sie sofort merken, welche Kinder bereits vertraut sind mit solchen Abläufen und die erste Ablösung von den Eltern bereits erfolgreich und positiv erlebt haben.

Der Besuch einer Spielgruppe vor dem Eintritt in die formale Bildung entlastet die Lehrpersonen und schafft, gerade auch von Familien mit Migrationshintergrund oder sozioökonomisch schlechter gestellten Familien, einen guten Einstieg in die formale Bildung und Kenntnisse über das Schulsystem.

Aus oben genannten Gründen weisen wir darum mit Nachdruck darauf hin, dass auch die Spielgruppen im Gesetz der sozialen Leistungsangebote als zugelassene Leistungserbringer aufgenommen werden sollten.

Diese Gesetzesänderung bietet die Möglichkeit zur Grundlagenschaffung um die von den Spielgruppen selbst, seit langem gewünschte Bewilligungspflicht für den Betrieb einer Spielgruppe einzuführen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!